

3. Januar 1918

Verehrte Frau Marianne:

Seien Sie unbesorgt, Ihre Sendungen
 kommen wahrscheinlich alle an, wenn
 auch mit grosser Verspätung. Gestern
 abend kam Ihr Kammerkuisch, als ich
 gerade mit äusserst trüben Gedanken
 in meine Klappe stieg - ich nahm einen
 kräftigen Schluck daraus ~~mit~~ Wohl
 und ~~auf das~~ zu dem merien, und es war
 mir darauf wieder wohl - ich schlief gut
 und träumte leidlich. Ich wohne in einem
 engen Ofen mit 300 Kameraden, die jeder
 zeit schreien, qualmen, etc, keine Minute
 Ruhe, immer irgend eine unnütze Selbstverbr
 arbeit in kniehohem Dreck - Kurz alles

Unbehagen, dass sich ohne Unglück zu sein,
auf einen Solitär häufen kann: Trotzdem
hab ich hier neben Stunden angedauerter
Depression auch welche schwebendem Glück..
Solange mich die Post, das liebe Geden=
ken meiner Freunde, ^{erreicht} und die Zeichen
dass mein Geist (und seine Niederlage)
winkt, indem mein Cadaver sich plagt,
will ich nicht klagen. Nur mehr Sammlung,
nicht mehr Behagen wünsche ich mir,
denn ich verliere öftig die Kontinuität
in diesem Dasein.. Dankbarkeit, Über=
blick, Hoffnung verlassen mich nicht,
und so gehts weiter.. Grüßen Sie Hermann
sehr herzlich..

Immer brüderlich Ihr

Finck

